



Feuer

Im 19. Jahrhundert haben sich weitaus häufiger Brandunglücke ereignet als heute. Das ist in erster Linie natürlich zurückzuführen auf den damals viel häufigeren Umgang mit der offenen Flamme in einer Umgebung, in der das Baumaterial Holz eine dominierende Rolle spielte. Große wie kleine Feuersbrünste wurden deshalb immer wieder Tagesgespräch, wie beispielsweise die folgenden:

- Am Abend des 29. November 1845 brach ein Großbrand im Westendorf aus. Das Unglück nahm seinen Anfang auf dem Hof des Kötters Trappmann. Von dort sprangen die Funken über auf die Höfe Möller und Schwake, die vollständig nieder brannten. Schwake verlor nicht nur seine Gebäude mit fast dem ganzen Inventar, sondern auch die Vorräte an Korn und Heu, vier Pferde und 17 Schweine und er selber und eine Tochter erlitten schwere Verletzungen.¹
- Erst am Neujahrstage 1867 hatte die katholische Missionsgemeinde Aplerbeck die Gebäude des ehemaligen Schotte-Hofs für 5.500 Taler gekauft und gleich mit dem Umbau begonnen. Schulräume und eine Wohnung wurden in dem Wohnhaus eingerichtet und die Scheune in eine Notkirche umgebaut. Die Baumaßnahmen hatten erhebliche Kosten verursacht, an denen die arme Gemeinde schwer zu tragen hatte. Unmittelbar vor der Einweihung, am 23. Oktober 1867 brach gegen 4 Uhr morgens das Feuer aus. Die Notkirche wurde völlig zerstört und die Schule verlor ihr Dachgeschoss. Die Missionsgemeinde musste nochmals von vorne anfangen.
- 1874 ereignete sich erneut ein verheerender Brand im Westendorf. Betroffen war zunächst nur die Scheune des Hofes Grügelsiepe. Aus Angst, dass das Feuer sich ausweiten könnte, wurde das Wohnhaus ausgeräumt, um wenigstens das Inventar zu retten. In der Mittagszeit schien die Gefahr gebannt und das Wohnhaus wurde wieder eingeräumt. Doch dann brach in dem Haupthaus selbst Feuer aus. Ein Pferdejunge soll es mutwillig auf dem Heuboden entfacht haben. Nun war nicht mehr viel zu retten. Drei Tage soll das Haus gebrannt haben.

Unterstützung nach dem Brand

Manchmal hatte ein Feuer eine überregionale Resonanz zur Folge wie zum Beispiel 1818 als das „Königliche hohe Ministerium der geistlichen- und Unterrichts-Angelegenheiten“ bei der Regierungsbehörde in Arnberg zu einer Kollekte u. a. zu Gunsten des Neubaus eines evangelischen Pfarrhauses in Aplerbeck aufrief, weil das alte abgebrannt war.²

Die Mildtätigkeit der Nachbarn und öffentliche Kollekten halfen den Abgebrannten in ihrer Not, doch sicherer war es, eigene Vorsorgemaßnahmen zu treffen. Möglich war dies beispielsweise durch den Beitritt zu einer Brandkasse, d. h. einer in öffentlicher Hand liegenden Feuerversicherung. Dass man auch in Aplerbeck diese Möglichkeit nutzte, zeigen Eintragungen in den Rechnungsberichten der „Feuer-Societätscasse des platten Landes der Grafschaft Mark“. Die Feuer-Sozietät zahlte ausweislich ihres Berichts für 1828 an „Uffelmann zu Aplerbeck“ zunächst eine erste Rate in Höhe von 112 Taler 15 Silbergroschen. Dieser Betrag entsprach der Hälfte von Uffelmanns Entschädigungsanspruch. Im Rechnungsbericht 1829 findet sich dann nicht nur der Hinweis auf eine weitere Teilzahlung an Uffelmann, sondern zusätzlich der Nachweis

¹ Schleaf: Geschichte des alten Kirchspiels und Amtes Aplerbeck; Manuskript, 1941 (Stadtarchiv Dortmund, Bestand 240/02, Nr. 155)

² Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnberg, 7. Stück 1818 (24.01.1818)



über eine Zahlung in Höhe von 376 Taler 8 Silbergroschen an Vieseler im Ostendorf. Auch dieser erhielt mit der ersten Rate gleich die Hälfte dessen erstattet, was ihm zugestanden wurde.³

Neben den öffentlichen Brandkassen entstanden die privaten Versicherungsgesellschaften, die im Laufe der Zeit ein umfassendes Netzwerk von Agenturen aufbauten. Die vermutlich erste Agentur in Aplerbeck eröffnete 1859 der Kaufmann Wilhelm Schulz, der für die Cölnische Feuer-Versicherungsgesellschaft „Colonia“ tätig wurde.⁴ Ein halbes Jahr später erhielt er bereits Konkurrenz durch den Kaufmann Wilhelm Steveken, der für die Feuer-Versicherungsgesellschaft „Thuringia“, Erfurt, vermittelte.⁵ Im Frühjahr 1861 übernahm der Kaufmann H. Blankenberg eine Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.⁶ Schließlich ist noch bekannt, dass der Lehrer und Sparkassen-Rendant Wilhelm Sträter Versicherungen der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft anbot.

³ Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg, 38. Stück 1829 (12.09.1829) und 35. Stück 1830 (28.08.1830)

⁴ Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg, 50. Stück 1859 (10.12.1859)

⁵ Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg, 31. Stück 1860 (04.08.1860)

⁶ Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg, 17. Stück 1861 (27.04.1861)